Waldemar von Münch
Canaris, die Abwehr und das 3. Reich -
Aufzeichnungen eines Geheimdienst-Obersts
Herausgegeben, eingeleitet und kommentiert von Dr. Jürgen W. Schmidt
2017 / 140 Seiten / Hardcover / 19,95 € / ISBN 978-3-89574-930-8
Verlag Dr. Köster, Berlin / www.verlag-koester.de

Einleitung des Herausgebers

Die Erinnerungen und Betrachtungen des vormaligen „Abwehr"-Obersten Waldemar v. Münch wurden von seinem Sohn, Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. Ingo von Münch (Hamburg), im Nachlass seines Vaters gefunden und mir im Jahr 2016 freundlicherweise zur Publikation zur Verfügung gestellt.[1] Ich hatte den emeritierten Verfassungs- und Völkerrechtler der Universität Hamburg Prof. Dr. Ingo v. Münch (Jg. 1932) auf einer Tagung kennengelernt, an deren Rande wir uns auch über verschiedene Geheimdienstfragen unterhielten und er mir von den bislang in der Geschichtsforschung unbekannten Existenz von Aufzeichnungen seines Vaters über dessen Dienstzeit in der „Abwehr" erzählte. An der Lektüre und der eventuellen Herausgabe solcher Aufzeichnungen war ich als Historiker, der sich häufig mit der Geschichte von Geheimdiensten beschäftigte, natürlich sehr interessiert.

Die Aufzeichnungen wurden mir von Prof. Dr. v. Münch in maschinenschriftlicher Abschrift zur Verfügung gestellt. Sie sind demzufolge zwar von Oberst v. Münch nicht abgezeichnet, doch unterliegt die Echtheit der Aufzeichnungen und die Richtigkeit der Abschrift keinem Zweifel. Ich habe bei der Lektüre mehrfach feststellen können, dass die Angaben von einem Abwehr-Insider herrühren mußten und manche Fakten zum Zeitpunkt des Todes von Oberst v. Münch 1966 keineswegs allgemein bekannt waren. Selbst heute dürften manche der von Oberst v. Münch in seinen Erinnerungen gemachten Angaben in der Geheimdienstforschung unbekannt sein, beispielsweise über die relativ hohe Anzahl von Chiffriermaschinen, welche bei der Wehrmacht aus nicht nachvollziehbaren Gründen verlustig gingen und deren Verbleib durch die „Abwehr" nicht geklärt werden konnte, oder aber über sein letztes persönliches Gespräch mit Canaris ca. Mitte 1944. Auch der Umstand, dass ausgerechnet dem SD vom Reichskriegsministerium 1933 nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten eine „Anschubfinanzierung" zuteil wurde, dürfte ebenso sehr erstaunen wie bislang unbekannt gewesen sein.

---

[1] Im dem Thema „Geheimdienste" gewidmeten Spezialheft 1/2014 der polnischen Zeitschrift „Wiedza i Życie" (siehe Anhang) wurde von Prof. Dr. von Münch ein kleiner Teil der Erinnerungen des Oberst v. Münch bezüglich der Tätigkeit des polnischen Nachrichtendienstes gegen Deutschland auf den S.20-23 unter der Überschrift „Człowiek Canarisa o polskiem wywiade (Ein Mann von Canaris über den polnischen Nachrichtendienst)" auf polnisch erstmals publiziert. Das vorliegende Buch ist hingegen die erste Publikation in deutscher Sprache und umfasst den Text des gesamten hinterlassenen Manuskripts.

Die maschinenschriftlichen Aufzeichnungen, inklusive des vorangestellten Vorwortes des Verfassers Waldemar von Münch, sind von mir nicht verändert worden. Ich habe nur ganz offenkundige Schreibfehler, z. B. bei Namen und Ortsangaben, korrigiert, aber den Text ansonsten unverändert gelassen. Der Originaltext war mit keinerlei Anmerkungen und Fußnoten versehen. Alle Fußnoten und Anmerkungen im Text stammen folglich vom Herausgeber. Ich wollte damit einerseits den Leser über Zusammenhänge und Personen näher informieren, deren Kenntnis nicht unbedingt Allgemeingut ist. Andererseits wollte ich anhand bestimmter Anmerkungen aufzeigen, dass Waldemar v. Münch bei der Bewertung seiner ca. im Zeitraum von 1963-1966(?) angefertigten Aufzeichnungen die Sachlage durchaus kompetent und zutreffend beurteilte, wie nunmehr aus der modernen Forschungsliteratur zur „Abwehr“ hervorgeht. Andererseits wollte ich aber an einigen Stellen aufzeigen, das Oberst v. Münch mitunter Fehler bei der Bewertung von gewissen historischem Ereignissen unterliefen, bzw. ihm in einigen seltenen Fällen sein Gedächtnis etwas trog, weil er hin und wieder nicht mehr alle Fakten exakt im Kopf hatte, was indessen nach Ablauf von mehr als 20 Jahren durchaus verständlich ist.

Neben dem Beitrag zur Geschichte der „Abwehr“, welche diese Aufzeichnungen durchaus bieten, zeigen die Aufzeichnungen ungemein deutlich das Denken eines geradezu „typischen“, höheren „Abwehr“-Offiziers. Der vormalige kaiserliche Seeoffizier Waldemar von Münch fühlte sich seinem von ihm verehrten Vorgesetzten Admiral Wilhelm Canaris dienstlich und menschlich sehr verbunden. Canaris war für ihn ein vorbildlicher Mensch ohne Fehl und Tadel, der als Mensch und Offizier gegenüber Freund und Feind stets ritterlich[2] handelte.

[2] Er kümmerte sich nach Kriegsausbruch1939 nicht nur um das Schicksal der Ehegattin seines (nachrichtendienstlichen) Feindes, des vormaligen polnischen Militärattaches in Berlin, wie wir noch hören werden. Admiral Canaris verhielt sich ebenso höflich und ritterlich gegenüber seinem „Amtsvorgänger“ vom militärischen Nachrichtendienst IIIb des kaiserlichen „Großen Generalstabs“ Oberst Walter Nicolai. Obwohl Nicolai Canaris mehrmals (1935/36 und nochmals Anfang September 1939) mit dem dringenden Wunsch bestürmte, ihn doch in der „Abwehr“ wegen seiner großen geheimdienstlichen Erfahrungen wiederzuwenden, lehnte Canaris das jedesmal höflich ab. Ihn bewog dabei folgender Umstand, den er 1935 gegenüber seinem Abwehrgruppenleiter II (Diversion) dem späteren Oberst Erwin Stolze, deutlich zum Ausdruck brachte. „Nicolai möchte aufs Neue in der Abwehr die erste Geige spielen. Aber daraus wird nichts. Das Alterchen ist zu nichts nutze.“ Dies hinderte Admiral Canaris aber nicht sowohl 1938 wie auch 1943 sehr höflich dem Oberst a. D. Walter Nicolai zu dessen 65. und 70. Geburtstag schriftlich zu gratulieren. (Žan Taratuta/ Aleksandr Zdanovič: „Tainstvennyi šef Mata Chari (Der geheimnisvolle Chef der Mata Hari“ Moskau 2000 S.205ff.; der russische Journalist Taratuta und der Pressesprecher des russischen Geheimdienstes FSB General Zdanovič werten in dem Buch sehr kenntnisreich und verständnisvoll den umfangreichen

Waldemar v. Münch schätzte die Nationalsozialisten überhaupt nicht, wie aus seiner vehementen Kritik an ihnen, die sicherlich nicht erst in der Zeit nach 1945 erwachsen ist, deutlich hervorgeht. Er kann verstehen, dass Admiral Canaris und Generalmajor Hans Oster widerständige Handlungen vornahmen. Trotz allem ist Oberst Waldemar v. Münch, der in der Abwehr III (Spionageabwehr) diente, natürlich ein deutscher Patriot und kann deshalb Landesverrat und Hochverrat nicht billigen, sondern verurteilt diese nachdrücklich. Indessen waren für ihn nicht etwa Canaris oder Oster Hoch- bzw. Landesverräter, sondern die Nationalsozialisten, welche alle geleisteten Eide brachen, mit welchen sie sich einst zum Handeln im Dienste des Wohls des deutschen Volkes verpflichteten. Für Oberst v. Münch sind Hitler, Himmler und Heydrich die wahren Hoch- und Landesverräter, genauso wie für ihn die Gestapo und der SD, in völligem Unterschied zur „Abwehr“, verbrecherische Organisationen sind.

Sehr bedauerlich ist es deshalb, das Oberst v. Münch wegen einiger bei ihm aufgetauchter Bedenken die beiden letzten, bereits geplanten Abschnitte seiner Erinnerungen schließlich doch nicht mehr schriftlich niederlegte. Darin sollte es einerseits um das „Ende der Abwehr“ und anderseits um „die Persönlichkeit im Nachrichtendienst“ gehen.

Über andere Dinge, die Oberst v. Münch sehr wichtig waren, etwa über „Zwecklügen im Krieg“, über „Gehorsam, Pflichterfüllung und Verrat“ sowie über „Verantwortung und Vertrauen“, hat er sich in seinen schriftlich hinterlassenen Aufzeichnungen hingegen ausführlich geäußert. Dabei benennt er seinen Standpunkt klar und deutlich und schreckt ggf. vor Selbstkritik nicht zurück. Manche Auffassungen von Oberst v. Münch verwundern dagegen aus heutiger Sicht, etwa die sich bei ihm zeigende heftige Abneigung gegenüber nach Deutschland heimkehrenden Emigranten vom Typ Robert Kempner, deren Belehrungen er für ebenso unnötig wie für sachlich falsch hielt. Hier hat sich das gesellschaftliche Bewußtsein in Deutschland über die Rolle und Bedeutung der deutschen Emigranten in den letzten Jahrzehnten doch sehr gewandelt.

Dass sich Oberst v. Münch auch nach dem Jahr 1945 und insbesondere nach seiner Gefangenschaft bei den Engländern, als man ihn über „Abwehr“-Fragen als kompetenten Zeitzeigen ausführlich verhörte, weiterhin für die „Abwehr“, für seine alten Dienstkameraden und natürlich für alles mit dem Leben und dem Tod von Admiral Wilhelm Canaris zusammengehörende interessierte und in-

---

schriftlichen Nachlass von Walter Nicolai im FSB-Archiv aus, wohin er nach Nicolai´s Verhaftung 1945 in Nordhausen geriet)